

Die Macher der Simpsons waren begeistert

Janine Wiget aus Schänis und eine Freundin landen mit einem Video einen Youtube-Hit. Das öffnet ihnen Türen in Hollywood: Sie dürfen einen Clip für die Kultserie «Die Simpsons» gestalten.

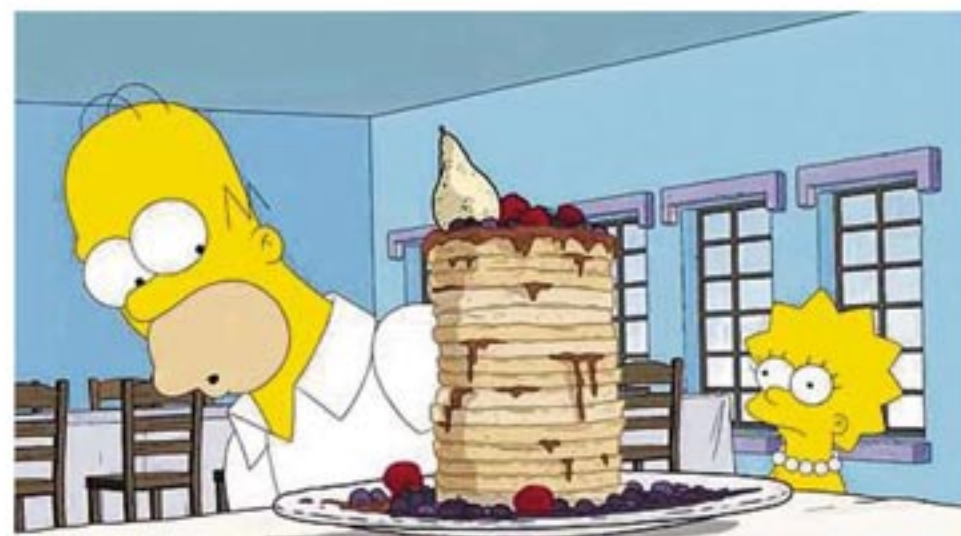
Christine Schibschid

Die Idee entsteht vor einem Road-Trip in die USA. Janine Wiget und Katrin von Niederhäusern sehen eine Folge der US-Kultserie «Die Simpsons» (siehe Infokasten). Darin reist die gelbe Zeichentrick-Familie nach New Orleans. «Wir sind beide grosse Fans dieser Stadt und der Simpsons», sagt Wiget, die in Schänis aufgewachsen ist. Sie wohnt mit von Niederhäusern in einer Wohngemeinschaft in Zürich. Beide arbeiten als selbstständige Grafik-Designerinnen und Illustratorinnen.

In der Simpsons-Folge isst sich die Zeichentrick-Figur Homer Simpson durch 54 Restaurants in New Orleans. «Wir haben uns gefragt, ob es diese Orte wirklich gibt, und das gegogelt», erzählt Wiget. «Es hat sich dann rausgestellt, dass es die Restaurants tatsächlich alle gibt, und dass sie auch so aussehen wie in der Serie.»

Klar, dass es viel Arbeit wird

Die beiden jungen Frauen sind schon öfter zusammen gereist und hatten dabei immer ein Filmprojekt, wie Wiget sagt. Weil sie sich beide für den Tanzstil Lindy-Hop und die Musikrichtung Swing interessieren, seien es zuvor Tanzvideos gewesen. Der schlechteste Homer Simpson geht ihnen aber



Wie im Original: Janine Wiget (oben links, unten rechts) und Katrin von Niederhäusern imitieren Homer und Lisa Simpson. Bilder: Janine Wiget

Die Simpsons

Die Zeichentrickserie «The Simpsons» läuft seit 1989 im US-Fernsehen. Auf deutsch wurde sie erstmals 1991 ausgestrahlt. Sie hat sich zur Kultserie entwickelt, kürzlich wurde in den USA die 700. Folge gesendet.

Charakteristisch ist die gelbe Hautfarbe der meisten Charaktere. Die Handlung dreht sich um die Arbeiterfamilie Simpson. Protagonisten sind der übergewichtige und faule Familienvater Homer Simpson, seine Frau Marge und die drei Kinder Bart, Lisa und Maggie. Die Serie übt Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen und der Politik. Für Aufsehen sorgte etwa, dass sie bereits im Jahr 2000 Donald Trump als US-Präsidenten zeigte. (sch)

nicht aus dem Kopf. «Wir müssen das nachstellen.» Von Anfang an ist ihnen klar, dass das viel Arbeit wird.

2019 brechen sie zu ihrem vierten gemeinsamen Roadtrip in den Vereinigten Staaten auf. Für New Orleans nehmen sie sich eine Woche Zeit. Mehr bleibt ihnen nicht. Zu Hause ruft die Arbeit. «Wir haben eine Woche lang zehn Stunden am Tag diese Restaurants abgeklappert und die Szenen nachgestellt und abends noch am Computer recherchiert», erzählt Wiget. Sie lacht, wenn sie daran zurückdenkt.

Die beiden Frauen achten auf kleinste Details, um die Bilder möglichst genau nachzustellen. Es gelingt ihnen oft, fast die gleichen Bild-Kompositionen wie die Vorlage zu zeigen. Für den richtigen Ausschnitt wird auch mal an einem Tisch gespeist, der auf einer Mülltonne steht.

Gut vier Millionen Klicks

Die Akribie lohnt sich. Ende August 2019 postet von Niederhäusern das Video auf ihrem Youtube-Kanal. Inzwischen hat es mehr als vier Millionen Aufrufe. «Wir haben nur mit ein paar Hundert gerechnet», sagt Wiget.

Es geht damit los, dass der Clip eines Morgens plötzlich 5000 Klicks hat. Dann werden es immer mehr. «Ausschlaggebend war vielleicht, dass ein Freund aus New Orleans das Video in den sozialen Medien geteilt hat. Dadurch wurden wohl die lokalen Medien dort auf uns aufmerksam», sagt Wiget.

Später berichtet unter anderem das renommierte «Time»-Magazin auf seiner Homepage über die beiden Schweizerinnen. Touristiker aus New Orleans freuen sich über den Werbespot für ihre Stadt.

Einladung nach Hollywood

Auch die Simpsons-Macher werden auf den Clip aufmerksam. Sie melden sich einige Tage nach der Veröffentlichung per E-Mail.

«Sie haben geschrieben, dass alle bei ihnen unser Video gesehen haben und es lieben. Falls wir jemals in Los Angeles wären, sollten wir vorbeikommen – sie würden sich freuen, uns kennenzulernen», erzählt Wiget. Sie und

ihre Kollegin hätten dann Flüge gebucht. «Für uns war es eine Riesen-Ehre, dass sie uns eingeladen haben. Zufällig wären wir sicher nicht in Los Angeles gelandet.»

Ende Oktober 2019 werden die beiden in Hollywood sehr herzlich von den Simpsons-Machern empfangen. «Am ersten Abend waren wir zum Essen eingeladen. Zehn Teammitglieder haben sich Zeit genommen, um uns zu treffen.» Es sei andersherum gelaufen als erwartet. «Die Simpsons-Macher haben uns mit Fragen gelöchert. Sie wollten genau wissen, wie wir das Video gemacht haben und was es dabei für Probleme gab.»

Am nächsten Tag dürfen die Frauen einem «Table-Read» beiwohnen. Das ist ein Probedurchlauf einer Episode mit allen Synchronsprechern vor einem Publikum von etwa 30 Leuten. «Produzent Al Jean hat eingangs gesagt, dass wir da sind, und sogar die Schauspieler kannten uns.» Selbst Simpsons-Erfinder Matt Groening kennen die beiden Grafik-Designerinnen. Sie bekamen einen Einblick in die Studios und die Arbeitsabläufe. «Es dauert bis zu zehn Monate, bis eine Simpsons-Folge fertig ist», erzählt Wiget.

Visitenkarten getauscht

Im Pausenraum des Produzenten schlägt ihnen ein Mitarbeiter vor, einen Gast-Couch-Gag für die Serie zu

Wurzeln in Schänis

Janine Wiget ist 1988 geboren und in Schänis aufgewachsen und zur Schule gegangen. Danach machte sie eine Lehre zur Hochbauzeichnerin in einem Architekturbüro in Uznach. Später absolvierte sie eine zweite Lehre als Grafik-Designerin. Heute lebt Wiget in Zürich. Sie arbeitet als selbstständige Illustratorin und Grafikerin. Sie gestaltet zum Beispiel Magazine, Bücher, Weinetiketten, Plakate oder Verpackungen. (sch)

Homepage
www.janinewiget.com

Samstag, 17. April 2021



Nah und fern: Janine Wiget in Rapperswil-Jona (oben) und in Hollywood (unten) mit Katrin von Niederhäusern und Simpsons-Erfinder Matt Groening. Bilder: Wiget/mtr

machen. Das ist ein unterschiedlich gestaltetes wiederkehrendes Element im Vorspann. «Wir haben professionell und besonnen reagiert, aber innerlich sind wir vor Freude ausgeflippt», erinnert sich Wiget.

Visitenkarten werden ausgetauscht und es heisst: «Schreibt uns eine Mail. Wir bleiben in Kontakt.» Danach passiert ein paar Monate nichts. Dann setzen die Freundinnen sich hin und skizzieren Ideen. Sie erarbeiten eine Präsentation und bitten die Simpsons-Macher um einen Termin für einen Videoanruf. Ihre Ideen kommen gut an. Es klappt tatsächlich.

Kommt da noch mehr?

Die Schweizerinnen dürfen sich künstlerisch einbringen und einen Clip in ihrem eigenen Stil kreieren. Sie entscheiden sich für eine Stempeltechnik.

In ihrem Couch-Gag werden zunächst die Gesichter der Simpsons auf blauen Hintergrund gestempelt. Dann klappen sich die Werkzeuge eines Schweizer Taschenmessers auf. Darauf zu sehen sind die Köpfe der Familie Simpson.

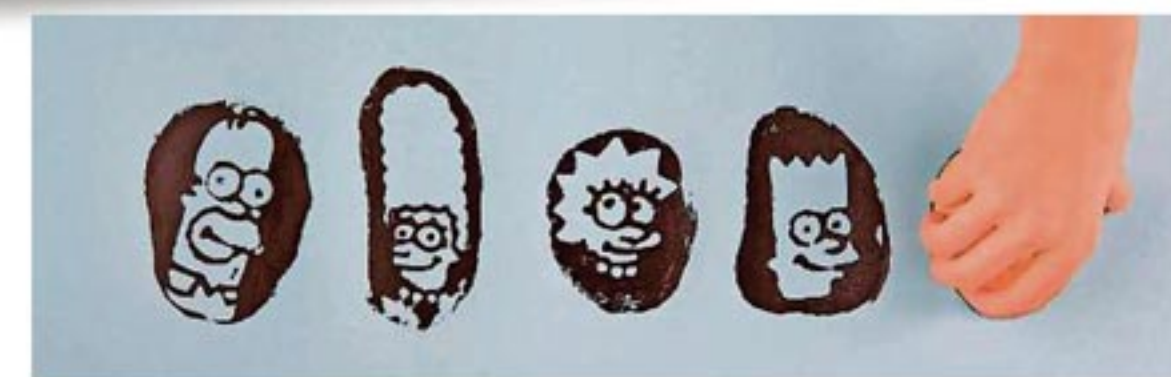
In den USA lief der Clip am 11. April das erste Mal, in Episode 702. Wann er im deutschsprachigen Fernsehen und kostenlos im Internet zu sehen sein wird, ist noch nicht bekannt.

Vielleicht war es nicht die letzte Arbeit der Schweizerinnen für die Serie. «Wir haben weitere Ideen präsentiert und hoffen, dass wir noch eine umsetzen dürfen.»

Glück gehabt

Dazu, dass sich die Türen in Hollywood öffneten, trug neben Fleiss und Hartnäckigkeit auch ein Quäntchen Glück bei. Ursprünglich wollten Wiget und von Niederhäusern ihre USA-Reise verlängern. Das Video aus New Orleans wäre dann erst später fertig geworden.

Von Niederhäusern konnte aber ihren Urlaub nicht verlängern. Und sie wurden doch eher fertig. Glücklicherweise. Ein Youtuber aus den USA hatte die gleiche Idee gehabt wie sie. Er steckte schon mitten in der Arbeit, als er feststellen musste, dass zwei Schweizer Touristinnen ihm zuvor gekommen waren.



Making-of: Janine Wiget und Katrin von Niederhäusern haben ihren Simpsons-Clip mit einer Stempeltechnik gestaltet. Bilder: Lauschsicht/Janine Wiget

Wer geht mit dem Olympiateilnehmer auf den See?

Die Gewinner des Osterrätsels der «Linth-Zeitung» stehen fest. Weit über 100 Leserinnen und Leser nahmen am Wettbewerb teil.

«Auch der Osterhase hofft auf bessere Zeiten» – das der Lösungssatz des grossen Osterkreuzwörterrätsels der «Linth-Zeitung». 110 Leserinnen und Leser schickten die richtige Antwort innerhalb der Teilnahmefrist ein, und ihre Karten landeten im Ziehungstopf. Nun warte die Glücksfee ihres Amtes. Den Hauptpreis – eine Kanufahrt mit dem 70-fachen Kanuschweizermeister, Olympiateilnehmer und Redaktor der «Linth-Zeitung», Fabio Wyss (Bild), gewinnt Andrin Birchmeier aus Uznach. Er löste das Rätsel zusammen mit seiner Mutter.

Die anderen beiden Kanu werden gesteuert von Hobby-

kanute Pascal Büsser, Dienstchef der «Linth-Zeitung» sowie einem Mitglied des Kanuclubs Rapperswil-Jona. Die Plätze gehen an Sarah Rosenast aus Rapperswil-Jona und Silvia Riget aus Uetliburg. Der 4. Preis, ein Einkaufsgutschein im Wert von 100 Franken, geht an Maria Kaufmann, Kaltbrunn. Den 50 Franken-Einkaufsgutschein hat sich Daniel Zillig aus Schmelikon gesichert. Allen Gewinnern gratulieren wir herzlich.

Mit 110 richtigen Einsendungen nahmen nicht so viele Leserinnen und Leser teil wie letztes Jahr, als über 300 Einsendungen auf die Redaktion flat-terten. Das dürfte daran liegen,

dass das Linthgebiet die Ostern 2020 im Shutdown verbringen musste. «Bleiben Sie zu Hause», lautete der Aufruf damals. Am Preis dürfte die geringere Anzahl Teilnehmender kaum liegen – denn wer kann schon von sich behaupten, je mit einem Olympia-Teilnehmer im selben Boot gegessen zu haben?

Kantonsrat und Pfarrer rätselten mit

50 Fragen aus dem Linthgebiet mussten richtig beantwortet werden, um den Lösungssatz zu entschlüsseln. Das Rätseln hat der Leserschaft Spass gemacht. In den Zuschriften waren oft Sätze zu lesen wie: «Vielen Dank für

den interessanten, unterhaltsamen und nicht ganz einfachen Rätselspass.»

Teilgenommen haben Leserinnen und Leser aus allen zehn See-Gaster-Gemeinden. Obenaus schwangen Rapperswil-Jona mit 28 Einsendungen und Uznach (21). Kaltbrunn, Eschenbach, Gommiswald und Schmelikon liegen in etwa gleich auf mit neun bis dreizehn Teilnehmenden. Aus Amden erreichte die «Linth-Zeitung» eine richtige Antwort.

Aber auch von ausserhalb des Linthgebiets kamen Antworten. Etwa von einer Frau aus Adelboden, die schrieb, dass sie die «Linth-Zeitung» immer lese,



Der Preis: Kanufahrt mit Redaktor Fabio Wyss. Bild: Keystone

wenn sie in der alten Heimat zu Besuch sei. Ebenfalls erreichte uns eine Zeitschrift eines Kantonsrats aus Gossau: Auch nördlich des Rickens lese man die «Linth-Zeitung» mit Interesse, schrieb er dazu. Gefreut hat uns auch die Antwort eines ehemaligen Pfarrers aus der Region.

Das Redaktionsteam bedankt sich für die rege Teilnahme der Leserschaft und die vielen persönlichen Nachrichten und guten Osterwünsche.

Urs Schnider

Hinweis
Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

Üble Rauferei am Bahnhof Rapperswil wird teuer

Vier Männer aus der Region pöbeln gegen Sicherheitsbeamte. Es kommt zu Schlägen und Tritten. Einer der Täter ist «bestens» bekannt.

Es waren wüste Szenen, die sich am Bahnhof Rapperswil abspielten: Eine Gruppe von vier Männern, alle aus der Region, sass zusammen auf dem Perron 1. Sie rauchten, hörten laute Musik und tranken Alkohol. Zwei Angestellte einer Sicherheitsfirma in Uniformen wurden auf die Gruppe aufmerksam. Ihre Aufgabe: Die geltende Hausordnung des Bahnhofs durchzusetzen. So steht es in einem Strafbefehl der Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen.

Die Sicherheitsangestellten gingen zu der Gruppe, wiesen sie auf das Rauchverbot hin, das am Bahnhof gilt, und forderten sie auf, die Musik leiser zu stel-

len. Das liess die Männer, die zwischen 22 und 42 Jahre alt sind, jedoch kalt. Sie beschimpften die Sicherheitsangestellten übel – und an dieser Stelle nicht zitierbar.

Handgemenge, Schläge und Tritte

Die Uniformierten liessen sich das jedoch nicht bieten und wiesen die Gruppe vom Bahnhof weg. Aber auch hierfür hatten die vier Männer kein Gehör, sie leisteten der Wegweisung keine Folge. Im Gegenteil: Zunächst stellten sie sich bedrohlich vor den beiden Männern des Sicherheitsdienstes auf und «diskutierten» weiter. «Anschliessend

kam einer der Beschuldigten von der Seite dazu und versuchte, den einen Security mit der rechten Faust gegen den Kopf zu schlagen», wie es im Strafbefehl weiter heisst.

Der Beamte konnte jedoch zurückweichen und den Angreifer mit den Armen umschlingen. Die beiden gingen dadurch zu Boden. Die Situation wurde aggressiver, drohte zu eskalieren. Zwei der Pöbler wollten ebenfalls auf den nun am Boden liegenden Security losgehen, wurden aber von dessen Begleiter daran gehindert.

Auch jetzt drohte einer der Vierergruppe mit der Faust. Der Bedrohte konnte jedoch mehre-

Male ausweichen und den Angreifer an den Handgelenken festhalten und wegstossen. Es war ein übles Handgemenge. Einer der vier Beschuldigten schlug einem Security, der ihn festhalten wollte, mit dem Ellenbogen gegen die rechte Kopfseite. Zudem wurde der Sicherheitsangestellte, der einen der Angreifer am Boden fixierte, mit Fusstritten und Faustschlägen am Oberkörper getroffen. So ging das, bis kurze Zeit später die Polizei eintraf.

Für den einen wirds besonders teuer

Das alles geschah im Oktober 2019. Jetzt erhalten die pöbel-

den Männer die Quittung für ihr Tun. Zwei werden per Strafbefehl zu 470 beziehungsweise 530 Franken Bussen und Gebühren verdonnert. Einer der drei, der eine Vorstrafe wegen Sachbeschädigung ausweist,

musste sogar knapp 1300 Franken zahlen.

Noch härter wird der Vierte im Bunde bestraft. Er erwies sich bei der Festnahme als äusserst renitent und hatte ebenfalls Vorstrafen auf dem Konto. Und er war der Polizei bestens bekannt. In anderen Fällen wurde bei ihm ein verbotenes Messer festgestellt, und er beschimpfte, bespuckte und bedrohte verschiedene Security sowie Polizeibeamte in anderen Zusammenhängen. Das kommt ihm nun teuer zu stehen: Er muss 5200 Franken an den Staat abliefern.

«Er erwies sich als äusserst renitent und hatte ebenfalls Vorstrafen.»

Urs Schnider